

Milhabader Tagblatt

Engtalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Engtal

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.20 RM. frei im Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.26 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Strolch Nr. 50 bei der Oberamtspostamt Rosenbürg Zweigstelle Wildbad. — Druckerei: Engtalbader & Co., Wildbad; Verleger: Gemeindefiskus Wildbad. — Postamt Nr. 2174 Engtal. — Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die einseitige 16 mm breite Zeile 1 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenanzeigen 1 Pf.; im Textteil die 20 mm breite Zeile 12 Pf. — Rabatt nach nachfolgendem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 3 Uhr nachmittags. — In Kontraktfällen oder wenn geschäftliche Beiziehung notwendig wird, fällt jede Nachdruckgebühr weg. — Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 24, Tel. 479. — Wohnung: Villa Habertus

Nummer 242 Februar 479 Mittwoch den 16. Oktober 1935 Februar 479 70. Jahrgang

Ras Selassie Gugsa

Ein Gegenkaiser gegen den Negus?

Bei den Kämpfen an der Adua-Front wurden bis jetzt die abessinischen Kämpfer von zwei Vetteren geführt, Ras Senem im Westen und Ras Gugsa im Osten des den Namen Tigre führenden Gebietes. Die Lage an dieser Front hat nunmehr eine bemerkenswerte Wendung infolgedessen erfahren, als der Führer in Ost-Tigre, Ras Gugsa, mit 12 000 Mann zu den Italienern übergegangen ist.

Der Negus ist sich offenbar von vornherein darüber im klaren gewesen, daß er an Ras Gugsa keinen besonders zuverlässigen Freund und Anhänger besitzt. Aus erklärlichen Gründen mußte er ihm, weil er ein heimischer Fürst war, zunächst den Oberbefehl in Ost-Tigre belassen. In den wechselvollen Kämpfen hat Ras Gugsa zunächst den Italienern Widerstand geleistet, aber doch wohl nicht so stark und hartnäckig wie sein Vetter Ras Senem im Westen. Deshalb wollte der Negus treue Truppen entsenden, um Gugsa zu stärkerem Widerstand anzuspornen und einen drohenden Abfall zu verhindern. Die Kunde von dem Anmarsch dieser Soldaten hat offenbar den Uebertritt zu den Italienern beschleunigt. Gugsa hat zweifellos seit langem mit dem Gedanken des Abfalls gespielt. Er hat sich sogar für den Unterwerfungsakt eine Generalsuniform nach europäischem Muster anfertigen lassen, die in gewissen Einzelheiten der italienischen angeglichen ist. In einer öffentlichen Proklamation hat er erklärt, daß er stets ein Freund Italiens gewesen sei und daß er nunmehr an der Seite der Italiener kämpfen werde, um sein Gebiet mit Hilfe Italiens zu zivilisieren. Er sei überzeugt, daß sich alle seinem Befehl unterstehenden Truppen seinem Beispiel anschließen würden.

Ob diese Ueberzeugung in der Wirklichkeit ihre Bestätigung findet, wird sich erst noch erweisen müssen, denn die 12 000 Mann, die ihm gefolgt sind, umfassen nicht alle abessinischen Krieger an der Ost-Tigrefront. Der Schritt des abtrünnigen Ras ist zwar militärisch insofern von Bedeutung, als nunmehr Ras Senem in seiner Ostflanke ungedeckt ist. Entscheidend ist der Uebertritt für die weitere Gestaltung der militärischen Lage noch nicht. Die Bedeutung des Schrittes liegt vielmehr auf innenpolitischem Gebiet und ist aus der Eifersucht zu erklären, um nicht zu jagen Rivalität, die zwischen einer Reihe der heimischen Stammesfürsten und dem Negus besteht. Gugsa gehört zu den Nachkommen des Negus Johann, des Vorkämpfers des Kaisers Menelik. Johann fiel bei der Verteidigung seines Reiches gegen die Mahdisten, deren großer Aufstieg in den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts den Sudan und die angrenzenden Gebiete in Aufruhr brachte. Negus Johann hatte mit der Gattin eines seiner Brüder einen Sohn, Ras Mangascia, dessen Sohn Ras Gugsa ist. Menelik hat seinerzeit die Abkömmlinge seines Vorgängers Johann verdrängt, wobei es nicht ohne einige Gewalttätigkeiten abgegangen ist. Auch dem gegenwärtigen Kaiser Haile Selassie wird nachgesagt, daß er erst über einige Umwege auf den Thron des Königs der Könige gelangt sei. Jedenfalls betrachten Ras Gugsa und seine Anhänger den Negus als einen Usurpator und behaupten, daß Gugsa als Enkel des Negus Johann den eigentlichen Rechtsanspruch auf den Thron habe, auch wenn sein Vater aus seiner legalen Verbindung Johanns hervorgegangen sei.

Der Streit um die Legitimität ist an sich belanglos, denn die Ansprüche der verschiedenen Thronanwärter in der Vergangenheit und Gegenwart sind eben so gut oder so schlecht begründet, wie dies in der Geschichte Äthiopiens nicht selten ist. Das politische Bedeutsame besteht aber darin, daß nun Italien die Thronansprüche Ras Gugsa benutzt, um dem Negus einen Gegenkaiser aufzustellen, um durch die Erregung des inneren Zwistes die Widerstandskraft der Abessinier zu vermindern. Offiziell ist zwar Gugsa noch nicht zum Negus erhoben, aber die Erörterungen in der italienischen Presse lassen den Schluss zu, zumal sie von Gugsa als dem einzigen Vertreter der legitimen kaiserlichen Dynastie sprechen, daß eine Gegenaktion in diesem Sinne geplant wird.

Um die wirtschaftlichen Sanktionen

Genfer Entschließungsentwurf

Genf, 15. Okt. Der Arbeitsauschuß nahm einen Entschließungsentwurf über die wirtschaftlichen Sanktionsmaßnahmen an, auf den sich die französische und die englische Delegation nach langen Verhandlungen geeinigt hatten. Dieser Entschließungsentwurf hat folgenden Inhalt:

1. Der Arbeitsauschuß beschließt, sofort die Anwendung der Maßnahmen zu prüfen, die sich auf eine Ausfuhrsperrung für Rohstoffe und Produkte beziehen, die für Italien zur Fortsetzung der Feindseligkeiten wichtig sowie auf die Einstellung des italienischen Exports nach den Mitgliedstaaten des Völkerbundes. Er bildet zu diesem Zweck einen Unterausschuß.
2. Der Arbeitsauschuß beschließt gleichzeitig, zu prüfen, in welcher Weise der Grundgedanke der gegenseitigen Hilfe

gemäß Artikel 16 Absatz der Völkerbundscharta seine Anwendung auf wirtschaftlichem Gebiet finden kann. Er bildet zu diesem Zweck einen zweiten Unterausschuß.

3. Der Arbeitsauschuß fordert die beiden Unterausschüsse auf, ihre Arbeit mit größtmöglicher Beschleunigung durchzuführen.

4. Jeder der beiden Unterausschüsse wird die konträren Schlussfolgerungen, zu denen er in einem Punkte gelangt ist, jeweils dem Arbeitsauschuß unterbreiten.

In der Aussprache über diese Entschließung wurde u. a. betont, daß zweckmäßigerweise festgestellt werden sollte, welche Bedeutung der Handel mit Italien für jedes Land im Rahmen seines Gesamtaußenhandels habe. Besonderes Gewicht wurde auf die Warenverkehrsfrage nach Italien gelegt, wobei besonders der Haltung Österreichs und Ungarns, die in dem Arbeitsauschuß nicht vertreten sind, Beachtung geschenkt wird.

Die Sanktionsbeschlüsse

Meinung der Pariser Presse

Paris, 15. Okt. Das Hauptinteresse der Pariser Blätter ist wieder auf Genf gerichtet, wo die ersten finanziellen Sanktionsmaßnahmen gegen Italien verabschiedet wurden. Die meisten Blätter sind auch jetzt noch der Ansicht, daß diese Maßnahmen in erster Linie eine moralische Tragweite haben. „Deuvre“ meint, es sei bedauerlich, daß die finanziellen Sanktionsmaßnahmen nur eine rein moralische Wirkung hätten, denn die Gefahr der Blockade nehme dadurch zu. Das wichtigste Ereignis des Montags sieht das Blatt in der Entschließung, die Eden verabschiedet ließ und die sich auf Paragraph 3 des Artikels 16 bezieht, wonach sich alle Mitgliedsstaaten in der Anwendung der Sanktionsmaßnahmen gegenseitige Unterstützung schuldig sind. Hierdurch habe der englische Vertreter die Solidarität der einzelnen Regierungen ins Gedächtnis juridizieren wollen. Diese Ansicht könne der englischen Note an die französische Regierung bezüglich des Bestandes der englischen Flotte im Mittelmeer gleichgestellt werden. Es sei zu hoffen, daß alle Genfer Vertreter die Bedeutung dieser Entschließung verstanden hätten, denn wenn Mussolini nicht kapituliere, könnten die Dinge sehr bald ein sehr ernstes Aussehen annehmen. Auf alle Fälle scheint es aber schon jetzt, daß die englische Regierung den Mussolini zugeschriebenen Plan von der Einverleibung der drei abessinischen Provinzen Tigre, Harar und Ogaden nicht annehmen werde. In einigen Genfer Kreisen glaube man außerdem zu wissen, daß die römische Regierung in Paris angefragt habe, ob sie auf Frankreich hinsichtlich der Verteidigung des Brenners rechnen könne, falls diese Grenze — was das Blatt selbst jedoch für unwahrscheinlich hält — bedroht werden sollte, während sich die italienischen Truppen in Abessinien befänden. In den gleichen Kreisen glaubt man, daß die französische Regierung auf diese Anfrage überhaupt nicht geantwortet habe. Auch der Genfer Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ gibt ein ähnliches Gerücht wider, wonach man sich in Rom vorerst mit der Abkist trage, Frankreich um gewisse Garantien für die Brennergrenze zu bitten.

Der offizielle „Welt Pariser“ wundert sich über die außerordentliche Beschleunigung, mit der man in Genf die Sanktionsmaßnahmen gegen Italien verabschiedete. Diese Maßnahmen, die alle unter dem unmittelbaren Einfluß Edens angenommen worden seien, deuteten auf eine ausgesprochene Voreingenommenheit gegenüber Italien hin. Noch niemals habe der Völkerbund solche Hast an den Tag gelegt.

London zu den Genfer Beschlüssen

London, 15. Okt. Die Londoner Blätter äußern ihre Zufriedenheit über die in Genf beschlossenen oder vorgeschlagenen Maßnahmen wirtschaftlicher und finanzieller Art. Die beiden Blätter der Presse Lord Rothermores und Beaverbrooks äußern in ihrem Widerstand gegen die Regierungspolitik dort. „Daily Express“ legt besonderen Wert darauf, die Bedenken oder Widerstände einer Anzahl von Staaten, wie Österreich, Ungarn, die Schweiz, Albanien und Argentinien, möglichst groß aufzumachen.

Kurze Tagesübersicht

In Berlin fand in Anwesenheit des Führers die Feier des 125jährigen Bestehens der Kriegsakademie statt.

Das Berliner Haus der Akademie für Deutsches Recht wurde durch Reichsminister Dr. Frank eingeweiht.

Es steht nun fest, daß die Italiener die alte Kaiserstadt Abessinians, Aksum, ohne Kampf besetzten.

Abessinische Meldungen berichten von erhöhter Flieger-tätigkeit der Italiener und der Vorbereitung eines abessinischen Gegenangriffes.

Dem tropischen Klima sollen bisher 176 Italiener zum Opfer gefallen sein, heimbeerdigt wurden in den letzten Tagen 633 Kranke.

In Genf beschäftigt sich der Sanktionsauschuß mit der Frage der wirtschaftlichen Sanktionen.

Die rechtskonservative „Morningpost“ bewahrt ihre zweifelnde Haltung gegenüber den Genfer Beschlüssen, läßt diese aber als ein Experiment gelten, durch das die Leistungsfähigkeit des Völkerbundes in entscheidender Weise auf die Probe gestellt werde. „Daily Telegraph“ gibt zu, daß der finanzielle Boykott Italiens keine unmittelbare Wirkung haben dürfte, verweist aber auf den Zeitpunkt, wo die Ausgaben für einen kostspieligen Krieg Italien anleihenbedürftig machen könnten. Das Blatt betrachtet die wirtschaftlichen Maßnahmen als Haupt-sache. Es macht darauf aufmerksam, daß Italien sich rechtzeitig und reichlich mit Rohstoffen versehen habe, und daß von wirksamen Maßnahmen nur gesprochen werden könne, wenn, dem englischen Vorschlag folgend, der stärkste wirtschaftliche Druck zur Anwendung komme. „Times“ äußert sich in ruhigem und zurückhaltendem Tone. Das Blatt erklärt, es sei ganz vernünftig, zunächst einmal mit einer Rohstoffsperrung zu beginnen. Die Maßnahmen des Völkerbundes seien nicht als Strafe gedacht, sondern zielten auf die Möglichkeit der baldigen Herstellung eines gerechten Friedens ab. Die Maßnahmen richteten sich nicht gegen Italien, sondern gegen den Krieg. „Reims Chronicle“ erklärt sich mit dem bisher Geleisteten zufrieden, findet aber die beschlossenen Maßnahmen noch zu milde und ruft nach einem schleunigen Abkommen über die Handelsblockade gegen Italien. „Financial Times“ schreibt, Italiens finanzielle Reserven reichten vermutlich für ein Jahr durch. Mit dieser Aussicht könne sich aber der Völkerbund nicht begnügen. Italiens schwache Stelle sei der Umstand, daß für kein Völkerbundsmitglied Italiens Waren unentbehrlich seien. Eine völlige Ausfuhrsperrung aus Italien würde Italien einer solchen finanziellen Belastung aussetzen, daß es die weitere Ausdauerfähigkeit eines Widerstandes gegen den Völkerbund erkennen müsse.

Belgien erlaubt Waffenausfuhr nach Abessinien

Brüssel, 15. Okt. Die belgische Telegraphenagentur teilt mit, daß die belgische Regierung Anträge auf Ausfuhr von Waffen nach Abessinien in Uebereinstimmung mit der vom Völkerbund an die einzelnen Mitgliedsstaaten erlassenen Empfehlungen zukünftig ihre Genehmigung erteilen wird.

Diplomatischer Schritt Englands in Rom

London, 15. Okt. Wie verlautet, hat England die italienische Regierung auf diplomatischem Wege darauf aufmerksam gemacht, daß Addis Abeba und Direbawa offene, das heißt unbesetzte Städte seien, in denen sich große ausländische Niederlassungen befänden. Dieser englische Schritt dürfte mit den Bemühungen von Mitgliedern des diplomatischen Corps in Addis Abeba zusammenhängen, die beiden Städte gegen etwaige italienische Luftangriffe zu schützen. „Press Association“ zufolge hat der italienische Unterstaatssekretär Swich der englischen Regierung mitteilen lassen, daß er die Vorstellungen zur Kenntnis nehme und die Militärbehörden hiervon benachrichtigen werde. Ähnliche Vorstellungen sind von den meisten übrigen in Addis Abeba vertretenen Mächten erhoben worden.

Lavals „letzter Versuch“

Einigungsbemühungen Lavals

Paris, 15. Okt. Ministerpräsident und Außenminister Laval empfing am Montag den apostolischen Nuntius sowie den italienischen und den englischen Botschafter in Paris. Wie zu den Besprechungen verlautet, sollen sie von großer Wichtigkeit und ganz der durch den italienisch-abessinischen Streit hervorgerufenen Lage gewidmet sein. Es wird in politischen Kreisen darauf hingewiesen, daß Laval vor seiner Abreise nach Genf äußert habe, im geeigneten Augenblick Vorschläge für eine Einigung machen zu wollen. Man erklärt, daß allem Anschein nach die über einstündige Besprechung mit dem italienischen Botschafter und die fast zweistündige Besprechung mit dem englischen Botschafter dem Zwecke gedient habe, Möglichkeiten für eine Einigung zu finden und den Feindseligkeiten in Abessinien ein Ende zu setzen. Es wird weiterhin betont, daß Frankreich, so wie es Laval in Genf verkündet habe, seinen internationalen Verpflichtungen nachkommen werde. Der französische Ministerpräsident habe aber trotzdem die Hoffnung für eine freundschaftliche Regelung nicht aufgegeben, und seine Bemühungen seien anscheinend weiterhin auf eine derartige Lösung gerichtet.

Der Plan Lavals sei, so schreibt „Deuvre“, allerdings nicht bekannt. Man könne jedoch annehmen, daß er von der englischen Regierung das Versprechen zu erlangen suchte, die Sanktionsmaßnahmen zu Beginn nur mit äußerster Vorsicht anzuwenden, während er den italienischen Botschafter aufgefordert haben dürfte, seine Regierung um die letzten Vorschläge zu bitten, die geeignet sein könnten, eine Verhandlungsgrundlage herzustellen. In der Umgebung des Ministerpräsidenten mache man kein Hehl daraus, daß ein Mißerfolg dieses letzten Versuches, eine sofortige und strikte Anwendung des Paktes von französischer Seite nach sich ziehen würde. Der „Jour“ macht noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß sich nunmehr auch der Heilige Stuhl für eine Veröhnungaktion ins Mittel lege.

Aksum gefallen

Rom, 14. Okt. Die heilige Kaiserstadt Aksum soll nach Ansicht italienischer Kreise am Montag von italienischen Truppen besetzt werden sein, ohne daß weitere Kämpfe vor ihren Toren oder in der Stadt selbst stattgefunden hätten.

Aksum mit seinen wichtigen Wallfahrtskirchen, ebenso die Verwaltungsgebäude und die auch in der weiteren Umgebung befindlichen Klöster sollen keinen Schaden genommen haben. Die heilige Stadt soll also nicht erobert worden sein, sondern sich freiwillig ergeben haben.

Die Fälle freiwilliger Unterwerfung in der Provinz Tigre werden, wie von unterrichteter italienischer Seite behauptet wird, immer häufiger. So hätten sich am Sonntag die Notablen und die koptische Geistlichkeit der heiligen Stadt Aksum in feierlichem Zuge zum italienischen Kommando begeben, das sich wenige Kilometer von der Stadt befindet, und ihre Unterwerfung unter Italien erklärte.

Asmara, 15. Okt. (Zusammenfassung des Kriegsberichterstatters des DNB.) Der Nachschub für die Front ist infolge des Fehlens von Straßen sehr erschwert. In der vorigen Woche wurden innerhalb von vier Tagen 50 Kilometer Straßen gebaut, doch war dadurch der Anschluß an die Front noch nicht erreicht. Am Samstagabend war die Spitze der Straßenbaukolonnen bis 12 Kilometer vor Adua vorgerückt. Es sind noch gewaltige Höhenunterschiede zu überwinden, weshalb auch ein gewisser Stillstand der militärischen Operationen an der Nordfront eingetreten ist.

Das Einrücken der Italiener in der heiligen Stadt Aksum verzögerte sich, da die Stadt der religiösen Gefühle der Bevölkerung wegen geschont werden sollte. Inzwischen haben der Erzbischof und das Stadtoberhaupt von Aksum in Adua den Unterwerfungsakt vollzogen.

Absessinischer Gegenangriff?

Addis Abeba, 15. Okt. In Addis Abeba liegen keine neuen Meldungen von den Fronten vor. Die allgemeine Mobilisierung ist beendet. Große Truppenabteilungen haben die vorgeschriebenen Stellungen bezogen oder werden in die bereits bestehenden Frontformationen eingegliedert.

Sämtliche Vorbereitungen für einen absessinischen Gegenangriff sind getroffen. Der absessinische Angriff wird wahrscheinlich zu Beginn der nächsten Woche erfolgen.

Der Uebertritt des Ras Gugsa zu den Italienern wird hier bestätigt. Nach absessinischen Meldungen verließ Ras Gugsa seine Stellung nachts, nur begleitet von seiner Leibgarde in Stärke von etwa 200 Mann. Der Matasse-Abchnitt wurde sofort von Ras Segoum übernommen. Die Erbitterung unter den Matasse-Truppen über den Abfall Gugsas wird hier als groß geschildert. Ras Gugsa sei eine militärisch unbedeutende Persönlichkeit. Sein Nachfolger sei noch nicht ernannt.

In der Umgebung von Addis Abeba sind etwa 50 000 Mann in Feldlagern als zweite Reserve untergebracht worden.

Absessinische Truppen im Rücken der Italiener?

Paris, 15. Okt. Wie der Sonderberichterstatter der Agentur Haavas aus Djibouti meldet, sollen absessinische Truppen nördlich von Französisch-Somaliland in Erithera eingedrungen sein. Dadurch sei ein großer italienischer Truppenteil, der südlich von dem Berg Moussa in absessinische Gebiet vorgestoßen war, abgeschnitten worden. Mehrere tausend italienische Soldaten befinden sich in der Wüste ohne Verbindung mit den Nachschubstellen.

Morgenthau bei Laval

Paris, 15. Okt. Ministerpräsident Laval hat am Dienstag vormittag den Unterstaatssekretär im amerikanischen Schahamt, Morgenthau, empfangen. Ueber den Zweck des Pariser Besuches Morgenthaus verläutet, daß er der Prüfung der Voraussetzungen für eine etätige Währungsstabilisierung dienen soll. Man glaubt in gut unterrichteten Kreisen jedoch nicht, daß vor den amerikanischen Neuwahlen im Jahre 1936 eine Stabilisierung in Frage kommen werde.

Die Liste der für Italien kriegswichtigen Rohstoffe

Genf, 15. Okt. Der Ausschuss der Sanktionskonferenz für wirtschaftliche Maßnahmen berief am Dienstag nachmittags eine von der französischen Abordnung ausgearbeitete Liste der für Italien kriegswichtigen Rohstoffe. Die erste Gruppe dieser Liste bildeten die Rohstoffe, die von Völkerverbundmitgliedern erzeugt und deshalb ohne weiteres für Italien geportet werden können, nämlich:

Eisenerze, Mangan, Chrom, Lungstein, Wolfram, Palladium, Zinn, Wolfram, Cadmium und alle Eisenamalgamate.

Aksum von den Italienern besetzt

Rom, 15. Okt. Die Besetzung von Aksum durch die italienischen Truppen wird nunmehr offiziell durch den soeben veröffentlichten Heeresbericht Nr. 20 bestätigt. Dieser amtliche Heeresbericht hat folgenden Wortlaut: Am Dienstag um 7.15 Uhr morgens rückten die italienischen Truppen in die heilige Stadt Aksum ein.

Englische Minister zum Italien-Konflikt

Der britische Schahkanzler eröffnet den Wahlkampf

London, 15. Okt. Am Montag eröffnete Schahkanzler Neville Chamberlain mit einer großen Rede in Glasgow den konservativen Wahlkampf. Er verteidigte hierbei den Beschluß der Regierung, Parlamentswahlen noch in diesem Jahre zu veranstalten. Der Schahkanzler erklärte, daß die britische Regierung gegenüber Italien eine hilfsbereite Haltung eingelegt habe. Sogar jetzt, nachdem Italien die Feindseligkeiten eröffnet habe, sei die Tür keineswegs geschlossen worden. Der vormalige Dominionminister Amery habe neulich in Birmingham gesagt, kein junger Engländer dürfe wegen Abessinien in den Tod geschickt werden. Dies sei eine böswärtige Entstellung der wahren Lage. Niemand werde in den Tod geschickt England suche einem Krieg Einhalt zu tun, der bereits im Gange sei. Und wenn dies auch nur teilweise gelänge, werde es wahrscheinlich die Rettung vieler Tausende von Menschenleben bedeuten. Es gehe nicht nur um das Schicksal Abessinien, sondern auch um das des Völkerbundes. Wenn zugelaufen werde, daß Nationen, nachdem sie sich verpflichtet hätten, nicht zum Kriege zu schreiten und das Gebiet von Völkerverbundmitgliedern nicht zu verletzen, ungefragt diese beiden Versprechen brechen dürften, dann werde niemand mehr Vertrauen zum Völkerbund haben. Die eritaunische Befundung von Einigkeit in Genf sei eine Folge der Einsicht, daß es um grundlegende Fragen gehe.

Chamberlain erklärte: Wir stehen vor der Wahl, entweder in Genf eine letzte Anstrengung für Frieden und Sicherheit zu unternehmen, oder durch eine feige Kapitulation ein von uns gegebenes Versprechen zu brechen und uns der Berachtung unserer Nachkommen aussetzen. Er wies auch darauf hin, welche Einigkeit zwischen Konservativen, Gewerkschaften, Geistlichen aller Konfessionen, Arbeitern und sogar bei dem größten Teil der Arbeiterpartei in der Frage der Sühnemaßnahmen herrsche. Die Regierung müsse die Ansicht des Landes nicht nur bezüglich ihrer Genfer Politik, sondern auch bezüglich der Wehrfrage in Erfahrung bringen. Sie sei zu der Entscheidung gekommen, daß England nicht länger auf die Abrüstung anderer Nationen warten dürfe, sondern die Mängel seiner eigenen Wehrmacht ausbessern müsse.

Lord Cecil erklärte in einer Rede in Petersfield, es sei die Pflicht des Völkerbundes, jenes Mittel zu gebrauchen, das notwendig sei, um einem Krieg ein Ende zu machen. Das beste Mittel sei die Unterbrechung der Verbindungswege zwischen Italien und Afrika.

Waffenversammlung der Feuerkreuzler in Paris

Paris, 15. Okt. Mehr als 10 000 Feuerkreuzler waren am Montagabend im Bagrainsaal zu einer Massenkundgebung zusammengelassen. Ihr Führer Oberst de la Rocque griff in seiner Rede die Sowjetregierung und die französischen Vorkontrollen, vor allem aber den Parteiführer der Radikalsozialisten, Herriot, heftig an. Er sagte noch für den Monat Oktober sehr schwerwiegende Ereignisse voraus. Die Stunde des Handelns sei nahe.

Um die Einführung des Generals Kutjepow

Paris, 15. Okt. Der Rechtsbeistand der Frau des im Januar 1930 entführten weißrussischen Generals Kutjepow hat beim Untersuchungsrichter den Antrag gestellt, neue Nachforschungen in dieser geheimnisvollen Angelegenheit einzuleiten. Insbesondere verlangt Rechtsanwalt Campinchi die nochmalige Vernehmung des Pariser Krawattgeschäftsführers Le Gall, der sich im April 1935 selbst als Teilnehmer an der Entführung des Generals bezichtigt hatte. Die Bezichtigungen werden aber teilweise als erjundene betrachtet.

Feier des 125jährigen Bestehens der Kriegsakademie

Berlin, 15. Okt. Bei der Feier des 125jährigen Bestehens der Kriegsakademie dankte der Kommandeur der Kriegsakademie, General der Infanterie Liebmann, dem Führer, dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, für sein Erscheinen an diesem Ehrentage der Akademie, ebenso den anwesenden Reichsministern und den übrigen Gästen. Er dankte weiter dem Führer für die Wiederherstellung der deutschen Wehrfreiheit.

Weiter gedachte General Liebmann all der Männer, die in schwerer, kritischer Zeit dafür gesorgt haben, daß die Rette, die Vergangenes mit Zukünftigem verbinden mußte, niemals gebrochen sei, der Männer, die durchdrungen waren von dem Willen, das geistige Erbgut des Generalstabes und der Kriegsakademie zu erhalten und bis zur Stunde des Anbruchs deutscher Wehrfreiheit und dem Auferstehungstage eines größeren Heeres zu bewahren. Mit besonderer Freude und Genugtuung begrüßte er die Gelegenheit, auch dem ehemaligen Chef der Heeresleitung, Generaloberst von Seeckt, gegenüber diese Dankeschuld betonen zu können. Eine hohe Ehre und Freude sei es, in der Person des Generalfeldmarschall von Mackensen den ältesten Repräsentanten der alten Armee zu begrüßen und mit ihm eine große Zahl ehemaliger Kommandeure und Lehrer der alten Kriegsakademie.

Der Chef des Generalstabes der Artillerie, Bed, begrüßte die Kriegsakademie zu ihrem Jubeltage. Er gab einen Ueberblick über Entstehung und Entwicklung der Kriegsakademie. Militärisches Führertum und eine hochwertige Truppe seien die Faktoren gewesen, welche die gewaltige kriegerische Ueberlegenheit der alten Armee ausgemacht hätten. Er hob insbesondere die Verdienste des Generalobersten von Seeckt um den Neuaufbau der Wehrmacht unter den Fesseln des Versailles-Diktates hervor und betonte die Wichtigkeit der Erziehung und geistigen Schulung der Offiziere: „Wir brauchen Offiziere, die den Weg logischer Schlussfolgerung in geistiger Selbsttätigkeit systematisch bis zu Ende gehen, deren Charakter und Nerven stark genug sind, das zu tun, was der Verstand diktiert.“ General Bed stellte Moltke als Vorbild für alle Offiziere in besonders verantwortlichen Stellungen hin. Die höchste und wichtigste Aufgabe der Kriegsakademie erblickte er in der geistigen Erziehung des Führernachwuchses zu klarem logischen Denken und entschlossenem Handeln.

Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg, verwies auf das leuchtende soldatische Vorbild des Gründers der Kriegsakademie, des Generals von Scharnhorst, des Vorkämpfers der allgemeinen Wehrpflicht, dessen Testament erst heute, nach 125 Jahren, von dem Führer ganz verwirklicht wurde. Den Lehrern und Schülern der Kriegsakademie wie dem Generalstab als Ganzes sollte diese Wahrheit nicht aus dem Gedächtnis verloren gehen. Man darf über dem Mittel nicht den Zweck, über dem Generalstab nicht die Truppe vergessen. Aus der Truppe erhält der Generalstab die Kraft. Der Truppe hat er zu dienen in selbstloser Arbeit. Man darf aber den einzelnen Gegenstand, das Heer, nicht ohne das Ganze, die Wehrmacht, betrachten. Alle Teile der Wehrmacht müssen aufeinander abgestimmt sein, um eine harmonische Gesamtleistung zu ergeben. Aus der Dreiecksform von Heer, Marine und Luftwaffe ist die Dreiecksform der neuen Wehrmacht geschaffen worden. Das seit wechselseitige Kennnis, gegenseitiges Verständnis und Jutruststellen von Sonderinteressen der einzelnen Wehrmachtsteile voraus. Die Aufgabe der einheitlichen Wehrmacht wendet das Blickfeld und stellt der Führung neue Aufgaben. Diese müssen im Frieden vorbereitet und erprobt sein, um im Kriege erfolgreich gelöst zu werden. Die Wehrmachtsakademie, zusammengesetzt aus Führergehilfen der drei Wehrmachtsteile, beauftragt mit dem Studium der großen Fragen der Gesamtkriegsführung, ist die Frucht dieser Erkenntnis. Ihre Geburtsstunde fällt mit dem 125. Jubiläum der Kriegsakademie zusammen. Mit ihr und den entscheidenden Einrichtungen der Luftwaffe und der Kriegsmarine sollen sie alle künftig der Führerausbildung dienen. Die Wehrmacht ist nur ein Teil, das Größere ist die Nation. Der Offizier muß wissen, wo die Kraftquellen der Nation liegen. Das hat nichts mit politischer Betätigung zu tun, wohl aber fordert der Blickpunkt aufs Ganze die Pflicht zu politischem Denken, zur Aufgeschlossenheit für die neue Grundlage unserer Lebensordnung, zum freudigen Bekenntnis zur nationalsozialistischen Weltanschauung. Wir müssen alle Bahnbrecher der Einheit und Geschlossenheit von Volk und Staat sein. Dann erst hat die Wehrmacht die feste Grundlage, die sie braucht, dann erst wird die neue Wehrmacht das sein, was Scharnhorst aus ihr machen wollte: „Die Vereinigung aller moralischen und physischen Kräfte aller Staatsbürger.“ Der große politische Führer und die ju-

Eine große Sehnsucht

Roman von Marie Blank-Eismann.

Ausdruck verboten

„Ich glaube bestimmt, daß ich an deiner Stelle ebenso handeln würde, Regina, aber —“

„Kein Aber“, Annemarie. Es darf kein Aber geben. Ich weiß nur das eine, daß ich nach Anshelm fahren muß. Ich würde hier in Bernanubuco keine ruhige Stunde mehr haben, nachdem ich erfahren mußte, daß mein Vater zum letzten Schläge gegen die Falkenberg bereit ist. Und er hat doch kein Recht, den Tod seiner Schwester an den Falkenberg heimzuzuführen. Ich muß ihm diesen Brief bringen, dieses Schreiben seiner Schwester Sabine. Er wird daraus endlich erkennen müssen, daß seine Schwester durch einen Unglücksfall das Opfer des Todes geworden ist. Mir ist es, als wäre dieser Brief wie eine Mahnung der Toten, die sie aus der fernen Welt zu meinem Vater schickt. Er wird auf diese Stimme hören müssen, Annemarie.“

Aber Henrique Bicalho, der bisher lächelnd den beiden Frauen zugehört hatte, wandte sich nun an Regina und erklärte:

„Nach allem, was ich über deinen Vater erfahren habe, Regina, ist er ein Starrkopf. Er wird sich auch durch diesen Brief nicht bekehren lassen. Er wird nicht eher Ruhe geben, bevor er sein Ziel, Schloss Falkenberg in seine Hände zu bringen, nicht erreicht hat —“

Regina schloß sich die Augen und ihre Lippen preßten sich zusammen. Aufstöhnend flüsterte sie:

„Das darf er Harald nicht antun.“

„Wie aber willst du ihn hindern, wenn er auf seinem Haß bestehen bleibt. Wir wollen klar und nüchtern über diese Angelegenheit sprechen, Regina, und alle Sentimentalitäten beiseite lassen. Die Falkenberg sind verschuldet. Alle Wechsel befinden sich in den Händen deines Vaters. Er wird rücksichtslos am Fälligkeitstag die Einlösung fordern und jedes Gericht wird ihm das Recht zusprechen, daß er

sich, wenn die Wechsel nicht bezahlt werden, an die Werte hält, die sich noch im Besitz der Falkenberg befinden.“

Regina schludzte verzweifelt auf.

„Ich würde den Tag nicht überleben, an dem mein Vater eine solche Grausamkeit begehen würde.“

„Ich würde nur einen Weg, um die Pläne deines Vaters zu durchkreuzen, Regina.“

„Ich schaue Regina zu Henrique Bicalho auf.“

„Flehend hob sie beide Hände und stammelte:“

„Wo ist der Weg, Henrique? Zeige ihn mir und ich will ihn gehen, um meiner Liebe willen.“

„Harald von Falkenberg müßte die Mittel haben, um die Wechsel bar anzubieten zu können, wenn sie dein Vater ihm vorlegt.“

Dos hoffnungsvolle Leuchten in Reginas Augen erlosch wieder.

„Die Falkenberg sind arm, Henrique —. Du ahnst nicht, wie arm die meisten in Deutschland durch Krieg und Inflation geworden sind. Woher sollte Harald in kurzer Zeit die Summen beschaffen, die dazu notwendig wären, um Schloss Falkenberg von allen Schulden zu befreien?“

Henrique Bicalho lächelte überlegen.

„Wenn ich nun bereit wäre, die Summen zur Verfügung zu stellen, die Harald von Falkenberg benötigt, um sich den Besitz seiner Väter zu erhalten?“

Erregt sprang Regina auf und starrte Henrique Bicalho an.

„Du wolltest?“

„Ja, weil ich Mitleid mit dir und Harald von Falkenberg habe. Ich werde dir einige Blanko-Schecks mitgeben, Regina. Du kannst dann die erforderlichen Summen einlösen und Harald von Falkenberg die Möglichkeit geben, sich das Erbe seiner Väter zu erhalten.“

„Aber darf ich das denn tun? Ich würde mich dann gegen meinen Vater verbünden und kein Feind würde mich noch stärker treffen.“

„Du mußt allerdings selber entscheiden, ob du diesen Weg gehen darfst und willst. Aber ich glaube kaum, daß es

eine andere Rettung für Harald von Falkenberg geben wird. Regina seufzte schwer.“

„Was würde meine arme Mutter wieder leiden müssen, wenn ich es wage, einen offenen Kampf gegen meinen Vater zu führen. Einmal habe ich es getan, damals, als ich vor vor meiner Hochzeit mit Kommerzienrat Schilling aus meinem Elternhaus flüchtete. Meine Mutter hat seit dieser Flucht keine ruhige Stunde mehr gehabt. Soll ich nun abermals mich gegen den Willen meines Vaters auflehnen? Nein, nicht kämpfen will ich gegen ihn, sondern seinen Haß bekehren. Meine Liebe zu Harald und mein Wille zum Frieden werden mir die Kraft geben, die rechten Worte zu finden, um den Starrkopf meines Vaters zu brechen. Ich weiß, es wird keine leichte Aufgabe sein. Aber ich muß diesen letzten Versuch wagen. Der Brief Tante Sabinas muß mir zu einer starken Waffe werden.“

Henrique Bicalho schaute nachdenklich in Reginas erregtes Gesicht.

„Und wenn sich deine Hoffnungen nun nicht erfüllen, Regina? Wenn dir dein Vater nun abermals die Tür weist?“

„Dann Henrique, dann gehe ich zu Harald und sage ihm, daß du bereit bist, ihm die erforderlichen Summen zur Einlösung der Wechsel zur Verfügung zu stellen.“

Die Bicalhos wagten keine Einwände mehr zu machen. Sie wußten genau, wie groß Reginas Liebe zu Harald von Falkenberg war.

Und so ließen sie Regina ziehen, nahmen herzlich Abschied von ihr, als die Stunde gekommen war, da der Dampfer im Hafen zur Abfahrt bereitlag.

Lange hielten sich die Freundinnen eng umschlungen und Frau Annemarie flüsterte Regina zu:

„Ich werde immer und immer daran denken, daß sich deine Hoffnungen erfüllen mögen, Regina. Vielleicht bringt dir dieses Gedenken Glück. Solltest du aber noch einmal Schiffbruch erleiden, Regina, dann weißt du, daß dir unser Haus offen steht.“

Regina lächelte unter Tränen.

(Fortsetzung folgt.)

Jammgebälte Kraft der Nation, der ausgezeichnete Feldherr und die selbstgeübte Wehrmacht und in ihr ein Heer mit einem Generalsstab und einer Truppe die an kriegerischer Tüchtigkeit und soldatischer Haltung mit der alten Armee wetteifern können: Das ist das Ganze, und das sind die einzelnen Gegenstände! Das ist der große Rahmen, in den sich die Arbeit der Kriegsakademie einfügen muß.

Den Geist der Armee zu erheben und zu beleben, die Armee und Nation inniger zu vereinen und ihr die Richtung zu ihrer wesentlichen und großen Bestimmung zu geben, dies ist das System, welches bei den neuen Einrichtungen zugrunde liegt! Wir aber, so schloß der Reichskriegsminister, die wir an einer Aufgabe arbeiten dürfen, wie sie schöner und ehrenvoller nie zuvor deutschen Soldaten gestellt war, wollen diese Feierstunde mit dem Gelübnis unerschütterlicher Treue und Hingabe zu dem Manne bekräftigen, der die Lebensziele Scharnhorsts verwirklicht. Unser Führer, Reichstanzler und Oberster Befehlshaber, der Schöpfer des Dritten Reiches, der geeinten Nation und der neuen Wehrmacht, Adolf Hitler, Sieg-Heil!

Diese höchste militärische Ausbildungsanstalt hat ihr neues Heim gefunden in einem einfachen, prunklosen Gebäude einer früheren Kaserne im Berliner Nordwesten, die einstmals das 1. Gardebataillon der Kaiserlichen Garde bildete. Den einzigen äußeren Schmuck des Hauses bilden die am Hauptportal angebrachten Ehreninschriften der verschiedenen Waffengattungen.

Der große Festsaal, in dem am Dienstag die Feier des 125-jährigen Bestehens begangen wurde, ist ebenfalls militärisch einfach ausgestattet. Fünf lebensgroße Bilder an den Wänden des Saales zeigen die markantesten Männer der preussisch-deutschen Militärgeschichte von den Befreiungskriegen bis zur Gegenwart: General von Scharnhorst, den Schöpfer der Kriegsakademie, dem die preussische Armee ihre glorreiche Wiedergeburt verdankt, den Generalfeldmarschall von Moltke, Sieger von Königgrätz und Sedan, Graf von Schlieffen, den Meister der Kriegskunst, Generalfeldmarschall von Hindenburg, den großen Heerführer des Weltkrieges, und schließlich den Führer und Reichstanzler Adolf Hitler, der dem deutschen Volke die Freiheit, die nationale Einigung, die Selbstachtung und den sozialen Frieden gab. Im Festsaal hatten sich die Vertreter der Reichsregierung und anderer Behörden, die Generalität des alten und neuen Heeres, ehemalige Kommandeure, Lehrer und Schüler der Kriegsakademie versammelt. Um 10 Uhr ertönte von der Straße her der Präsentiermarsch und wenige Minuten später betrat der Führer und Reichstanzler, geleitet vom Reichskriegsminister und dem Kommandeur der Kriegsakademie, den Festsaal. Die Versammlung der hohen Militärs und der Ehrengäste begrüßte ehrfurchtsvoll den obersten Befehlshaber der deutschen Wehrmacht.

Einweihungsfeier in Berlin

im Hause der Akademie für Deutsches Recht

Berlin, 15. Okt. Zur Einweihung des Berliner Hauses der Akademie für Deutsches Recht am Leipziger Platz hatte deren Präsident, Reichsminister Dr. Hans Franz, die Mitglieder der Akademie zu einer Feierstunde zusammengerufen, an der Vertreter des Staates und der Partei, der Wehrmacht und der Wirtschaft teilnahmen. Auch der polnische Botschafter Lipski war erschienen. Die schlichte Feier, die in dem kleinen Festsaal des neuen Hauses stattfand, war von Darbietungen eines Quartetts des Deutschlandsenders umrahmt.

Zunächst ergriß der Präsident der Akademie, Reichsminister Dr. Franz, das Wort zu einer kurzen Begrüßung der Mitglieder und der Gäste. Reichsjustizminister Dr. Güttn er gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Akademie so, wie sie bisher schon erfolgreichsten Anteil an der Neugestaltung des deutschen Rechtes auf allen Gebieten genommen habe, auch in Zukunft mit der gleichen Hingabe und dem gleichen Erfolg arbeiten möge. Unversitätsprofessor Dr. Wilhelm Justus Hedemann sprach namens der Mitglieder, der Mitarbeiter und der Freunde der Akademie dem Präsidenten seinen wärmsten Dank aus für die bisherige Arbeit. Die Hauptansprache hielt darauf Reichsminister Dr. Franz. In grundlegenden Ausführungen stellte er Sinn und Ziel dieser Körperschaft klar und schloß mit einem Bekenntnis zu Deutschland.

Chamberlain droht den Franzosen

Paris, 15. Okt. „Paris Soir“ veröffentlicht ein Interview Sir Austen Chamberlains, das Bertrand de Jouvenel gewährt wurde. de Jouvenel faßt seine Eindrücke wie folgt zusammen: Im Grunde genommen hat mir Sir Austen Chamberlain gesagt: Wenn ihr Franzosen heute nicht eure Freundschaft zu Italien zurückstellt und uns nachdrücklich bei den Sühnemaßnahmen unterstützt, dann dürft ihr nicht allzu sehr auf uns Engländer rechnen, falls ihr mit Deutschland in Streit geratet.

Aus den Erklärungen Sir Austen Chamberlains, die in der französischen Öffentlichkeit besonders auffallend wirken müssen, da Chamberlain aus der früheren Zeit als franzosenfreundlicher Engländer bekannt ist, seien folgende Stellen angeführt:

Niemand in England wolle mit Italien Handel anfangen. Wenn man aber untätig bliebe, würde man viel mehr opfern als Abessinien, nämlich den Grundatz, daß die zwischenstaatlichen Beziehungen nach einem zwischenstaatlichen Gesetz geregelt werden müssen. Seien die Völkerbundsatzungen etwa ein Papiertsephen, auf den man sich berufe, wenn man das bequem finde, und den man verleugne, wenn er hinderlich sei?

England sei erlaunt und gekränkt, da Frankreichs Haltung im vorliegenden Falle von offenkundigem Börgern und von Sorgen um das eigene Ich getragen zu sein scheint.

Die Gegenfrage des Berichterstatters, warum England unter Sir Austen Chamberlain als Außenminister das Genfer Protokoll von 1924 mit seinen scharfen Sühnbestimmungen abgelehnt habe, beantwortete Sir Austen Chamberlain, England pflege sich nicht im voraus festzulegen. Es sei aber falsch, ihm im abessinischen Falle machiavellistische Absichten unterzuschreiben.

Wenn die Völkerbundsatzungen triumphieren, werde ein Schulfall geschaffen sein, nach dem Großbritannien seine Haltung in künftigen Fällen einrichten werde. Wenn aber andere Völker, die die Satzungen mit unterschrieben haben, ihre Verpflichtungen nicht einhalten, dann werde sich Großbritannien von seinen Verpflichtungen entbinden ansehen.

Personenkraftwagen vom Zug überfahren Drei Tote

Berlin, 15. Okt. Auf der Straße Berlin-Cottbus bei Altmeterstein 77,246 überfuhr am Dienstag nachmittags der Personenzug 741 einen Personenkraftwagen. Die Schranke war nicht geschlossen. Von den Insassen des Kraftwagens wurden drei

Personen getötet und der Lehrer Hofmann aus Ohorn (Amtshauptmannschaft Kamenz) schwer verletzt. Unter den Toten befinden sich die Ehefrau und die Tochter des Hofmann. Der Name des dritten Toten ist noch unbekannt.

Eine Amerikanerin in Nanking ermordet

Nanking, 15. Okt. Großes Aufsehen unter den Ausländern erregt hier die Ermordung der Amerikanerin Susan Waddel, die durch ihre Lehrtätigkeit an der Zentraluniversität und dem Landeskrankenpflegeinstitut weithin bekannt war. Der Mord ereignete sich in der Nähe der Universität am helllichten Tage. Die Behörden haben sofort eine Untersuchung eingeleitet. Die Ermordete war mit einem chinesischen Arzt beim Landesgesundheitsamt verheiratet.

Das Kampfzeichen gegen die Winternot Monat Oktober



Jede deutsche Wohnungstür trägt dieses Zeichen der Opferbereitschaft

Ergebnis der kanadischen Wahlen

Großer Sieg der Liberalen

London, 15. Okt. Die Wahlen zum kanadischen Bundsparlament zeigten bei neun noch ausstehenden Ergebnissen folgenden Stand:

- Liberaler 165 (93 im letzten Parlament),
- Konservative 41 (133 im letzten Parlament),
- Unabhängige Konservative 1,
- Sozialkredit-Partei 13,
- Genossenschaftspartei 7,
- Wiederaufbaupartei 1,
- Unabhängige Liberale 4,
- Andere Gruppen 4.

Insgesamt haben nunmehr 12 konservative Minister der bisherigen Regierung Bennett ihre Wahlitze verloren. Die drei Parteiführer Bennett (konservativ), Madenzie King (liberal) und Stevens (Wiederaufbaupartei) sind wieder gewählt worden. Der voraussichtliche neue Ministerpräsident ist Madenzie King, der Führer der Liberalen, der bereits in den Jahren 1921 bis 1930 die Ministerpräsidentenschaft innehatte.

Fünf Neuyorker Bankiers von mexikanischen Banditen verschleppt

Neuyork, 15. Okt. Aus Douglas (Arizona) wird ein toller Banditenstreik gemeldet, der sich in der benachbarten mexikanischen Provinz Sonora ereignet hat, und dessen Opfer einige der bekanntesten Neuyorker Bankiers wurden. Fünf Bankiers aus Neuyork, darunter der Vizepräsident der National City Bank, J. H. Durell und James Bruce von der Chase Nationalbank, die seit dem 8. Oktober im östlichen Teil der Provinz Sonora mit einem ortskundigen Führer jagten, wurden von einer mexikanischen Räuberbande überfallen, entwandt und in die Berge verschleppt. Nur der Neuyorker Verleger A. D. Noreco, der sich in Gesellschaft der Bankiers befand, konnte entkommen. Man hofft um das Schicksal der Verschleppten die größte Besorgnis, da die Banditen kurz zuvor in Stärke von 80 Mann die Stadt Santa Anna überfallen und den dortigen Polizeichef sowie mehrere Beamten erschossen haben. Die amerikanische Polizei in den Grenzorten Arizonas ist alarmiert worden.

Württemberg

Die Führungsaufgaben der Partei

Stuttgart, 15. Okt. Am Samstag trat die Partei in Stuttgart unter Führung des Gauleiters Wilhelm Murr in einen neuen Abschnitt des Kampfes ein. Die Versammlung in der Stadthalle zeigte die einzigartige Geschlossenheit der Partei und ihrer Gliederungen, wie sie schon in Nürnberg am Parteitag in Erscheinung getreten war. Nach dem festlichen Einmarsch der Fahnen, denen voran der Gauleiter Wilhelm Murr, der stellv. Gauleiter Friedrich Schmidt und Kreisleiter Mauer schritten, wurde der Appell eröffnet. Kreisleiter Mauer gab bekannt, daß dieser Mitgliederappell den Parteigenossen Richtung geben solle für ihren politischen Kampf, daß er sie in ihrer Haltung als Nationalsozialisten festigen und neu verpflichten solle. Für den 25. Oktober kündigte Kreisleiter Mauer eine Großzahl öffentlicher Versammlungen in Stuttgart an, in denen die besten Redner der Partei eingesetzt werden sollen, um der gesamten Bevölkerung die Vinten der gegenwärtigen nationalsozialistischen Politik klar aufzuzeigen.

Der stellv. Gauleiter Schmidt berührte eine große Anzahl wichtiger Tagesfragen. Auch er stellte an den Anfang seiner Ausführungen die Forderung, daß der Nationalsozialist in seiner

Haltung Vorbild sein müsse. Denn nur so viel Vertrauen wird die Partei im Volke haben, wie jeder Parteigenosse an Haltung aufzubringen vermag. Darauf beschäftigte er sich mit den verschiedenen Schwierigkeiten, die unersöhnlichen und böswilligen Volksgenossen Anlaß zu Befürchtungen und verantwortungsloser Kritik geben. Der Nationalsozialismus hat noch niemals Schwächen gezeigert. Voriges Jahr haben die ewigen Mörder gemerkt, daß es bald keine Unterhosen mehr geben werde, dieses Jahr sei ihre größte Sorge das Schweinefleisch und die Butter! Wer aber redet heute noch von jener vorjährigen Sorge? Man laßt nur über diejenigen, die damals gehänselt haben. So wird es auch in diesem Jahre gehen. Es verrät eine geradezu erbärmliche Denkart, wenn über solche Einzelheiten die große Linie der Politik vergessen wird. Man sehe lieber, was das Deutschland von 1932 war und was das Deutschland von heute ist. Hat der Nationalsozialismus nicht eine Armee aus dem Boden gestampft? Ist Deutschland nicht heute herr eigener Entschlüsse, während es früher der Knecht aller war? Der Nationalsozialist darf stolz auf diese Taten sein, denn die Bewegung hat diese Wandlung möglich gemacht. Aber auch jeder Volksgenosse hat durch seine Opfer beigetragen zu dieser Leistung, die man in der Welt das „Deutsche Wunder“ nennt. Wer vermag wohl über den Erfolg in der Arbeitskämpf hinwegzusehen? Wer erkennt nicht, daß die Arbeitsdienstpflicht einen einzigartigen Verdanken Tat werden ließ, den heute andere Völker dem neuen Deutschland nachzumachen versuchen?

Im Zusammenhang mit weltanschaulichen Fragen wies der stellv. Gauleiter ganz eindeutig darauf hin, daß dort, wo es um Lebensfragen des deutschen Volkes gehe, der Nationalsozialismus die Totalität beanspruche. Der Grundatz des Parteiprogramms, daß der Nationalsozialismus sich zum positiven Christentum bekenne, duldet kein negatives Streiten über Dogmen, sondern erfordert, daß man seinem Nächsten helfe. Den Beweis muß jeder im Winterhilfswerk sehen. In seinen Schlußworten forderte der stellv. Gauleiter jeden Einzelnen auf, seinen Mann zu stehen im großen Kampf der geistigen Auseinandersetzung, die heute zwischen Nationalsozialismus und Bolschewismus geführt werde.

Gauleiter Wilhelm Murr wies auf vergangene Tage des nationalsozialistischen Kampfes hin, in denen die Opferbereitschaft und die Standhaftigkeit der alten Parteigenossen den endlichen Erfolg herbeigeführt haben. Auch der Gauleiter erinnerte daran, daß der Nationalsozialismus seit der Machtübernahme viel erreicht habe. Eine politische Tradition wie in anderen Völkern muß auch in Deutschland geschaffen werden. Es ist notwendig, daß die Partei ihre Macht und ihre Stärke bewahrt und sich ihrer bewußt ist, denn die alten Gegner innerhalb und außerhalb der Grenzen leben noch. Die Partei hat eine höchste Aufgabe zu erfüllen. Wir müssen lehren, so betonte der Gauleiter, daß das Volk und der Einzelne nur bestehen kann, wenn jeder Einzelne opfert, wenn jeder sich dem Marschschritt der Nation anschließt, wenn einer in Kameradschaft zum anderen steht. Die Nationalsozialisten haben immer innerhalb der Nation die Aufgabe, die Einheit täglich härter zu schmieden, untereinander Disziplin zu halten, die Interessen der Nation und des Volkes mit allen Kräften zu verteidigen und das Volk bereit zu machen zu seinen großen, geschichtlichen Stunden.

Beide Redner empfingen für ihre aufrüttelnden Darlegungen reichen Beifall.

Wieder 386 Volksgenossen im eigenen Haus!

Stuttgart, 15. Okt. Durch gegenseitige Hilfe ist es wieder 386 Volksgenossen möglich gemacht worden, in Kürze dem Mietschulden Rücken zu kehren und Einzug zu halten ins eigene Heim! Sie verdanken dies der Mitwirkung der Deutschen Hausparlasse Württemberg (gemeinnützige Anstalt des Württ. Sparkassen- und Giroverbandes in Stuttgart, Zeppelinbau) die in ihrer am 12. Oktober 1935 stattgefundenen 23. Darlehenszuteilung wieder über 3 Millionen RM. billiges, unklübbares Baugeld ausgeschüttet hat. Nicht nur diese zugestimmten Bauparater freuen sich an der Fürsorge der Deutschen Hausparlasse Württemberg, sondern auch alle jene zahlreichen Volksgenossen, die durch Erstellung der neuen Häuser zu Arbeit und Verdienst kommen. Wie umfangreich die Baumarbeiterbelegung allein durch die Deutschen Hausparlasse Württemberg bis jetzt gewesen ist, geht daraus hervor, daß sie in nunmehr sechsjähriger Arbeit insgesamt rund 65 Millionen RM. Bardarlehen an mehr als die Hälfte ihrer Bauparater ausgeschüttet hat.

Ein Raubmord um 1.42 RM.

Geständnis des Täters

Ein am Freitag, den 11. Oktober, in den Abendstunden in Schwieberdingen, Kreis Ludwigsburg, verübter Raubmord ist durch die Mordgruppe des Landeskriminalpolizeiamtes aufgeklärt worden. Die Tat wurde dadurch entdeckt, daß das Häuschen, das die 67 Jahre alte ledige Wilhelmine Rothader allein bewohnte, am Morgen des 12. Oktober über die gewöhnliche Zeit verschlossen blieb. Als Nachbarn sich gewaltsam Eingang verschaffen, fanden sie die Leiche der Rothader, nur mit Hemd und Rock bekleidet, im Hausgang liegen. Der Kopf der Leiche war mit einem Bettüberwurf, der Hals mit einem schwarzen Schal bedeckt. Daß ein gewaltsamer Tod vorlag, stand von Anfang an nicht mit Sicherheit fest, da die Leiche keinerlei Spuren einer gewaltsamen Tötung aufwies. Durch die eingeleiteten polizeilichen Nachforschungen konnten jedoch zwei Zeuginnen ermittelt werden, die am vorausgegangenen Abend einen jüngeren Mann beobachtet hatten, der sich in verdächtiger Weise in der Nähe des Hauses der Toten aufgehalten hatte. Dieser junge Mann wurde sofort als der ledige, 19 Jahre alte Gotthilf Haffis, der bei seinen Eltern in Schwieberdingen unweit der Wohnung der Rothader wohnhaft war, festgenommen. Die Nachforschungen ergaben dann noch weitere Verdachtsgründe gegen Haffis, der am Samstag früh seine elterliche Wohnung verlassen hatte und auch in der folgenden Nacht nicht zurückgekehrt war. Durch die eingeleiteten Fahndungsmaßnahmen wurde festgestellt, daß Haffis, der in Mannheim Verwandte hatte, in der Nacht zum Sonntag in einem Gasthaus in Mannheim übernachtet hat. Ehe die Fahndungsmaßnahmen in Mannheim sich weiter ausweiteten konnten, hat sich Haffis am Abend des 13. Oktober bei der Polizei in Mannheim gestellt. Er wurde am folgenden Tag nach Stuttgart verbracht, und hat hier bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt. Haffis, der unter betrügerischem Vorbringen eine Reihe von Schulden gemacht hatte sah sich von seinen Gläubigern gedrängt. Er kam hierbei auf den Gedanken, bei der Wilhelmine Rothader, die er für vermöglicher hielt, wenn nötig unter Gewaltanwendung zu stehen. In Ausführung dieses Planes hat er sich am Abend der Tat in das Haus der Rothader eingeschlichen, hat gewartet, bis diese schlief und ist dann zur Ausführung der Tat geschritten. Als er die Zimmertür der Rothader verschlossen vorand, hat er diese aus dem Schlaf geweckt in der Absicht, sie zu erwürgen und dann das vorhandene Geld zu rauben. Dieser Plan wurde auch ausgeführt. Haffis hat die Rothader veranlaßt, ihm die Tür zu öffnen und hat dann die Frau, als sie über sein Eindringen um Hilfe schrie, erzwängt und darauf aus einer Kommode das vorhandene Geld, das nur 1.42 RM. betrug, entwendet. Am Tag nach der Tat flüchtete er frühmorgens aus seiner elterlichen Wohnung. Er ließ sich von einem Bekannten in Feuerbach unter betrügerischem Vorbringen 70 RM. leihen, fuhr nach Mannheim,

nicht ohne zuvor seinen Eltern eine Postkarte zu schreiben, in der er, wie er zugibt, zur Täuschung der Polizei als sein nächstes Reiseziel Friedrichshafen angab, und brachte dann sein Geld in Mannheim in Frauengesellschaft durch. Als er nur noch 5 Pfennig im Besitz hatte, stellte er sich der Polizei.

14 Obsthändler in Schutzhaft

Vom Bodensee, 15. Okt. Der Beauftragte der Württ. Preisüberwachungsstelle teilt mit: In letzter Zeit ist durch Nachprüfungen des Obsthandels im Bodenseegebiet festgestellt worden, daß sich unlautere Elemente in den Handel eingeschaltet und die Preise in unverantwortlicher Weise in die Höhe getrieben haben. Verschiedene Obsthändler haben das Obst kost vom Erzeuger vom Händler gekauft und sich dadurch feilendhändlerisch betätigt. Auch die üblichen Provisionen der Verkäufer sind in einigen Fällen überschritten worden. 14 Obsthändler, die zudem die vorgeschriebene Gewerbelegitimationskarte nicht belegen, wurden vom Politischen Landespolizeiamt in Schutzhaft genommen. Es wird nachdrücklich vor allen preisstreibenden Machenschaften gewarnt. Die Nachprüfungen werden fortgesetzt.

Betriebsförderung auf der Strecke Waiblingen—Badnang

Stuttgart, 15. Okt. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: In der Nacht vom Montag zum Dienstag sind auf dem Bahnhof Reuthe (Württ.) zwei leere Wagen eines Güterzuges entgleist und umgefallen. Verletzt wurde niemand, der Sachschaden ist gering. Infolge der Entgleisung war die Strecke Waiblingen—Badnang kurze Zeit gesperrt; die Reisenden des letzten Personenzuges nach Badnang, Waiblingen ab 23.34 Uhr, wurden daher mit Autobus befördert. Bis zum nächsten fahrplanmäßigen Zug war die Strecke wieder frei.

Stuttgart, 15. Okt. (Verkehrsunfall.) Am Montag nachmittag wurde in der Stammheimerstraße in Jutenhausen ein zehn Jahre altes Mädchen, das mit einem Radelrutsch in dem Straßenrand fuhr, von einem Motorradfahrer angefahren und auf den Gehweg geworfen. Der Motorradfahrer geriet ebenfalls auf den Gehweg, wobei eine dort befindliche 30 Jahre alte Frau mit ihrem dreiviertel Jahre alten Kind angefahren wurden. Auch der Motorradfahrer und sein Beifahrer kamen zu Fall. Sämtliche fünf Personen erlitten zum Teil nicht unerhebliche Verletzungen.

Fellbach, 15. Okt. (Fellbach bekommt Stuttgarter Wasser.) Wie in der letzten Ratsversammlung mitgeteilt wurde, ist der Vertrag zwischen der Wasserversorgungsgruppe Fellbach-Schmidlen-Deffingen und der Stadt Stuttgart (Technische Werke) zu erneuern. Der Vertrag wurde 1904 abgeschlossen, ist 1921 erneuert worden und läuft heuer ab. Er wird verlängert bis 1950.

Ludwigsburg, 15. Okt. (Kirchneubau.) Am Sonntag erfolgte die feierliche Grundsteinlegung zu der neuen Kirche der evangelischen Stadtgemeinde, die zur Zeit nach dem Entwurf des hiesigen Architekten Otto Eichert erstellt wird.

Kirchheim u. L., 15. Okt. (Besuch.) Im Anschluß an die Einweihung der Reichsregelflugschule auf dem Hornberg statten am Sonntag nachmittag Reichsluftportführer Oberst Förger, Major Sommer, Stabsführer Major Schmidt und Regierungsrat Bieser dem Todgelände einen Besuch ab. Sie äußerten sich über den Fortschritt des Ausbaus und über die gesamte Anlage sehr anerkennend.

Wurmberg, 15. Okt. (Kind verbrüht.) Ein vierjähriges Kind weinte hier bei seiner Großmutter, die am Samstag mit Waschen beschäftigt war. Als ein Kessel mit kochendem Wasser geleert wurde, fiel das Kind rücklings in den Behälter. Es erlitt schwere Brandwunden und wurde in hoffnungslosem Zustand in das Krankenhaus Mühlacker übergeführt, wo auch seine Mutter schwer krank darniederliegt.

Kalen, 15. Okt. (Schwer verunglückt.) Der 27jährige Friedrich Häberle, der in Badnang als Verwaltungspraktikant tätig war, fuhr auf dem Motorrad nach Hause. Unterwegs überholte er ein Fuhrwerk auf der falschen Seite, blieb dabei mit seiner Maschine hängen, jedoch sich diese überfliegen. Während der Fahrer des Motorrads nur leicht verletzt wurde, erlitt Häberle einen schweren Schädelbruch.

Sulz, 15. Okt. (Tod auf den Schienen.) Die 47jährige ledige Marie Graßwohl wurde am Montag morgen von einem zum Dienst gehenden Arbeiter auf dem Bahnkörper tot aufgefunden. Die zeitweilig an Geistesgestörttheit Leidende muß Sonntag abend unter den Zug gekommen sein. Möglicherweise ist auch, daß sie selbst den Tod auf den Schienen gesucht hat.

Heidenheim, 15. Okt. (Den Verletzungen erliegen.) Am Samstag vor dem Erntedankfest hatte der 29 Jahre alte Karl Fischer bei einem Verkehrsunfall einen schweren Schädelbruch davongetragen, an dessen Folgen er nun nach sehr schwerem Leiden im Kreis Krankenhaus starb.

Dietmannsweiler, 15. Okt. (Frecher Einbrecher.) Dem Käserieinhaber Josef Maucher hier wurde aus einem verschlossenen Kleiderschrank seines Schlafzimmers ein Geldbetrag von 340 RM. gestohlen. Der Täter hatte zuvor sein Opfer durch einen telefonischen Anruf um die fragliche Zeit nach einem benachbarten Ort gelockt, so daß der Einbrecher annehmen konnte, daß Maucher von Hause abwesend war.

Krankheitsstatistik. In der 40. Jahreswoche vom 29. September bis 5. Oktober 1935 wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und ionisierenden übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 81 (tödlich 2), übertragbare Genickstarre 1 (—), Scharlach 179 (—), übertragbare Kinderlähmung 25 (1), Paratyphus 2 (—), Typhus 1 (—), Kindbettfieber 2 (1), Tuberkulose der Atmungs- und anderer Organe 11 (18).

Aufstellung der Bewerberliste im Schornsteinfegerwesen. Eine Verordnung des Staatsministeriums bestimmt, daß sich für die erste Aufstellung der Bewerberliste die Reihenfolge bei den Schornsteinfegermeistern, die die Meisterprüfung vor dem 1. Oktober 1935 bestanden haben, nach der Dauer der von ihnen im Schornsteinfegergewerbe zurückgelegten Dienstzeit richtet.

Aus dem Gerichtssaal

Ein diebischer Kunstliebhaber
Stuttgart, 15. Okt. Die 6. Strafkammer des Landgerichts verurteilte den 53 Jahre alten Franz Adrian aus Reudt im Kreis Düsselhof wegen 22 Vergehen des Diebstahls und zwei Verbrechen der Urkundenfälschung zu einem Jahr Gefängnis und ordnete seine Einweisung in eine öffentliche Heil- und Pfl-

geanstalt an. Durch die Verhaftung des Angeklagten im April dieses Jahres sind zahlreiche Diebstähle in Stuttgarter Galerien, Büchereien, Kunsthandlungen und Gastwirtschaften aufgedeckt worden. In einer Ausstellung des Deutschen Ausland-Instituts im Kunstgebäude, in der Landesbibliothek, in der Volksbibliothek, in der städtischen Gemäldesammlung in der Villa Berg, in der Staatsgalerie, im Kronprinzenpalast, im Landesgewerbe, im Schloss und im Lindenmuseum sowie in vier Kunsthandlungen, einer Buchhandlung und sieben Gastwirtschaften hatte der Angeklagte seit August 1934 Bücher, Gemälde, Zeichnungen, Plakate, Zinnkrüge und andere Kunstgegenstände im Gesamtwert von etwa 8500 Mark entwendet und in seinem möblierten Zimmer in peinlichster Ordnung aufgestapelt. Der Angeklagte sagte, er habe sich an den Gegenständen nur erfreuen und sie vor seinem Tode zurückerstatten wollen. Die Eigentumsvermerke habe er aus innerem Reuebedürfnis aus den Büchern entfernt, da er in „seinen“ Büchern keine „fremden“ Einträge haben dürfen können. Er wisse selbst nicht, warum er mit falschen Namen unterschrieben habe; er habe das schon oft getan, auch wenn er die Bücher später zurückgebracht habe. Für die Missetaten sei er übrigens nicht er, sondern die schlechte Lustigkeit verantwortlich. Das psychiatrische Gutachten des Oberarztes an der Tübinger Nervenklinik bezeichnete den Angeklagten als einen weder geistkranken noch geisteschwachen, jedoch erheblich vermindert zurechnungsfähigen degenerierten Psychopathen auf Grund schlechter Erbanlage, frühkindlicher Erkrankung an Gehirnhautentzündung und Charakterveränderung durch eine überstrenge Mutter, die ihm auch eine Frau aufdrängte, die er gar nicht wollte. Auch eine harte Strafe könne den Angeklagten nicht vor einem Rückfall schützen; deshalb sei Einweisung in eine Heilanstalt zu empfehlen.

Falscher Gefängniswärter als Betrüger

Tettnang, 15. Okt. Mit einem nicht alltäglichen Betrugsfall hatte sich das Amtsgericht Tettnang in seiner letzten Sitzung beschäftigt. Vor einigen Wochen war in Fellbach bei Friedrichshafen eine Inhaftnahme erfolgt. Diesen Fall machte sich der ledige Johann Lang aus Friedrichshafen zu nutze. Lang ist wegen Betrugsereien schon oft vorbestraft. Nun wollte er auch aus diesem Vorfalle Kapital schlagen. Er besuchte die Haushälterin des Inhaftierten und stellte sich dieser als Gefängniswärter vor, wobei er behauptete, von dem Inhaftierten beauftragt zu sein, einen Rechtsanwalt als Verteidiger zu bestellen. Das koste natürlich Geld und zwar sollten 180 RM. Vorschuß an eine Adresse in Stuttgart gelangt werden. Am andern Tag kam Lang wieder, um den Betrag in seine Hände zu bekommen; er mußte aber die Enttäuschung erleben, daß die Haushälterin das Geld schon bei der Post eingezahlt hatte. Lang war jedoch um einen neuen Schwindel nicht verlegen und so machte er der Haushälterin vor, der betreffende Rechtsanwalt sei selbst inzwischen in Sicherheitshaft genommen worden. Er benötige deshalb 150 RM. Vorschuß für einen anderen Verteidiger. Die Haushälterin gab dem Lang das Geld. Zu ihrem Trost kam der andere Geldbetrag wegen Unbestellbarkeit zurück. Vor Gericht gab Lang an, nur im Auftrag eines Unbekannten gehandelt zu haben, fand aber damit keinen Glauben und wurde wegen Rückfallbetrugs zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Zwei Todesurteile. Das Schwurgericht Lud verurteilte die Angeklagten Paul Hahnle und Viktor Formanski wegen gemeinschaftlichen Mordes an dem Bauernsohn Erich Hödte zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.
Einführungsglück in Amerika. In Bayonne (Neuse Jersey) ereignete sich ein schweres Einführungsglück. Auf der Veranda eines alten Hauses im Stadtpark hatten sich etwa 40 Arbeiter, die bei öffentlichen Arbeiten beschäftigt sind, zur Lohnzahlung eingefunden, als plötzlich ein Teil der Veranda einstürzte und die Arbeiter an sechs Meier in die Tiefe

stürzten. 23 Arbeiter wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Der neue Wein wird getauft. Alljährlich findet in Neustadt a. d. S. nach Beendigung der Weinlese ein großes Weinlesefest statt, auf dem der neue Wein seinen Namen erhält. So waren am Sonntag in der pfälzischen Weinmetropole wieder 5000 weinfrohe Gäste zusammengekommen, um der Taufe des Neuen beizuwohnen. Unter freiem Himmel wurde bekannt gegeben, daß er in diesem Jahre „Kassereiner“ heißen soll.

Das Wetter für Donnerstag

Da sich der Hochdruck über dem Festland behauptet, ist für Donnerstag Fortsetzung des zwar zeitweilig nebligen und bedeckten, aber im allgemeinen freundlichen und vorwiegend trockenen Wetters zu erwarten.

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart
Donnerstag, 17. Oktober:

- 9.00 Frauenfunk: „Egt Fische!“
- 10.15 Nach Frankfurt: Volkslieder
- 12.00 Aus München: Mittagskonzert
- 15.30 Frauenfunk: „Zwei Dichtertinnen der Nordmark“
- 16.00 Unterhaltungskonzert
- 17.00 Aus Hamburg: „Bunte Musik am Nachmittag“
- 18.30 „Vierlein ein“
- 18.45 Geheimrat Leo Frobenius berichtet über seine 12. und letzte Afrikaforchungsreise
- 19.00 Aus Saarbrücken: Heimat im Westen
- 20.10 Symphoniekonzert
- 21.30 Phantasiën um einen alten Kupferstich
- 22.10 „Zusammenarbeit in der Rundfunkwirtschaft“
- 22.20 Sportnachrichten
- 22.30 Aus Berlin: Spätabendmusik
- 24.00 Aus Breslau: Nachtkonzert.

Freitag, 18. Oktober:

- 9.00 Frauenfunk
- 10.15 Aus Karlsruhe: Badische Städtebilder: „Freiburg i. Br.“
- 12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 15.00 Bekanntgabe der Termine „Wiedersehensfeiern alter Frontsoldaten“
- 15.30 Kinderfunk
- 16.00 Aus Pforzheim: Heitere Musik am Nachmittag
- 17.00 Aus Dresden: Nachmittagskonzert
- 18.30 Hitlerjugendfunk
- 19.00 Aus Karlsruhe: „Was der Raucher wissen muß“
- 19.15 Aus Breslau: Zur Unterhaltung
- 20.15 Aus Breslau: Stunde der Nation
- 21.00 Aus Buxtehude: Opern, die nicht Repertoire-Opern wurden
- 22.30 Nach Leipzig: Unterhaltungskonzert
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtkonzert.

Samstag, 19. Oktober:

- 10.15 Für Alle schafft — des Bauern Kraft
- 12.00 Nach Berlin: „Süntes Wochenende“
- 15.00 Hitlerjugendfunk
- 16.00 Aus Köln: „Der frohe Samstag-Nachmittag“
- 18.00 Achtung! Achtung! Sie hören den „Tonbericht der Woche“
- 18.30 „Sagenland“
- 19.15 Nach Berlin: Auzanz!
- 20.10 Aus Stuttgart: „Beim Besenwirt gibt's neuen Wein, Kommt, laßt uns lustig und fröhlich sein!“
- 22.30 Aus Dresden: Unterhaltungskonzert

Verausgeber und Verlag: Buchvertrieb und Zeitungsverlag „Bildbaber Tagblatt“ Bildbaber Tagblatt, Bildbad im Schwarzwald (Inb. Th. Gsch.) Dtl. 9. 35. 176
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

Zur Kirchweih

... den Kuchen mit Tha-Ga-Backwaren!

Unser bestes Mehl	00
5 Pfd.-Beutel	1.15
Weizenmehl	5 Pfd. 1.—
Hafelnußkerne	1/2 Pfd. 22 ¢
Mandeln	1/4 „ 25 ¢
Sultaninen	1/2 „ 20 ¢
Backpulver	3 Pfd. 10 ¢
Vanillinzucker	3 Pfd. 10 ¢
Margarine	Tafel 63 ¢
Kofosett	68 ¢

Solange Vorrat:
Frische große Eier 10 Stück 1.12
Neue große Bad-Zwiebeln 3 Pfd. 20 ¢
Prima Tafel-Kepfel 3 Pfd. 35 ¢

Frisch eingetroffen:
Büdlinge 1 Pfd. 24 ¢
Salzheringe 3 Stück 27 ¢
Deutsche Vollheringe 10 Stück 45 ¢
Bratherine 1 Str. D. 68 ¢

Prima Sauerkraut 1 Pfd. 14 ¢
Reichweill gutschmeckend für Speisefette werden in Zahlung genommen.
und 3% Rabatt

Thams & Garfs
Wildbad Tel. 383

Das Buch ein Schwert des Geistes



Dieses Plakat erscheint zur „Woche des Deutschen Buches 1935“ (27. Oktober bis 3. November)
Es soll in Betrieben u. Schaufenstern zum Aushang kommen und für das gute deutsche Buch werden

Sämtliche Druckarbeiten

liefert schnell und preiswert die Tagblatt-Druckerei

Wenn Sie Pforzheim besuchen, versäumen Sie nicht das grosse

Spielwarenhaus Gerwig

Pforzheim, beim Sedansplatz

zu besichtigen.
Enorme Auswahl in Geschenkartikel

Schöne 3-Zimmer-Wohnung nebst Zubehör, in ruhiger, sonniger Lage, von tadellosem Ehepaar sofort zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter S 242 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Ab morgen früh 8 Uhr wird prima saures Mostobst am Bahnhof abgegeben. Frig Luz, Tel. 504.

Unser Angebot

Bayrische Leberwurst 1/4 - 20
Leberwurst Dose - 85
Süße delikat 1/4 - 15
Selbsteingeschnittenes Sauerkraut Pfd. - 12
Limburger 20% Fett 1/4 Pfd. 14
Eingetroffen direkt ab See
Habliau Pfd. 0.30 im ganzen Fisch
Habliaufilet „ 0.52
Büdlinge „ 0.35

Pfannkuch

3% Rabatt